

Mitbestimmung durch Wahlpflichtsystem

Neuerungen im Schulwesen auf Beginn des neuen Schuljahres

Mit Beginn des neuen Schuljahres 1981/82, das morgen Donnerstag seinen Anfang nimmt, treten einige Neuerungen in unserem Schulwesen in Kraft. Zu erwähnen ist besonders eine vermehrte Gleichstellung der Mädchen in den Realschulen sowie die beim gleichen Schultyp in Kraft tretende Einführung eines Wahlpflichtsystems in der 4. Schulstufe, das eine begrenzte Möglichkeit der Mitbestimmung durch die Schüler mit sich bringt.

Die Lehrpläne für die Real- und Oberschulen, die zu Beginn des letzten Schuljahres in Kraft traten, werden im neuen Schuljahr unverändert als Grundlage für die Schul- und Unterrichtsplanung dienen. Für beide Schultypen wurden sie in jahrelanger Vorarbeit im wesentlichen durch Lehrkräfte selber erstellt. Die Betreuung der verschiedenen Arbeitsgruppen und die Koordination erfolgte durch Schulinspektor Kurt Korner. Die Ausarbeitung des Lehrplans für die Realschulen wurde ausserdem von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter der Universität Zürich begleitet, während für den Lehrplan der Oberschule die Neugestaltung des stufenentsprechenden Lehrplanes im Kanton St. Gallen eine wesentliche Grundlage darstellte.

Gleichstellung der Realschul-Mädchen

In enger Verbindung mit dem das Stoffprogramm umfassenden Lehrplan steht die Stundentafel für jede Schule und jeden Jahrgang. Für die Stundentafel der Realschule, die aufgrund einer zeitlich abgestuften Inkraftsetzung für die 4. Schulstufe erst auf Schuljahrsbeginn 1981/82 als verbindlich erklärt wurde, waren einige grundsätzliche Entscheidungen zu treffen. In Änderung der bisherigen Praxis wurde eine begrenzte Wahlpflicht für die letzte Schulstufe eingeführt, eine

Gleichstellung von Mädchen und Knaben in den Fächern Geometrie und Physik/Chemie, eine Verbesserung des Berufswahlunterrichtes und den Ausbau des Werkunterrichtes für Knaben erreicht. Doch trotz dieser und anderer Verbesserungen ergeben sich aufgrund der zweigeteilten Zielsetzung der Realschule, einerseits die Vorbereitung auf eine Berufslehre, zum anderen die Ermöglichung des Übertrittes an weiterführende Schulen, eine Reihe von Problemen. Die hohen Anforderungen, die an solchen weiterführenden Ausbildungsstätten (wie Kantonsschule Sargans, Gymnasium oder Lehrerseminarien) gestellt werden, führen dazu, dass die Anforderungen in den Realschulen auf dieses Niveau ausgerichtet werden. Die Ausrichtung erfolgt damit aber auf eine Minderheit der Schüler, da erfahrungsgemäss über 70 Prozent der Realschüler eine Berufslehre absolvieren. In enger Verbindung dazu steht die Problematik der Leistungszüge in den Hauptfächern (Rechnen, Geometrie und Französisch), wobei insbesondere die Leistungsgruppen mit den Minimalanforderungen (B-Zug) besondere Probleme stellen.

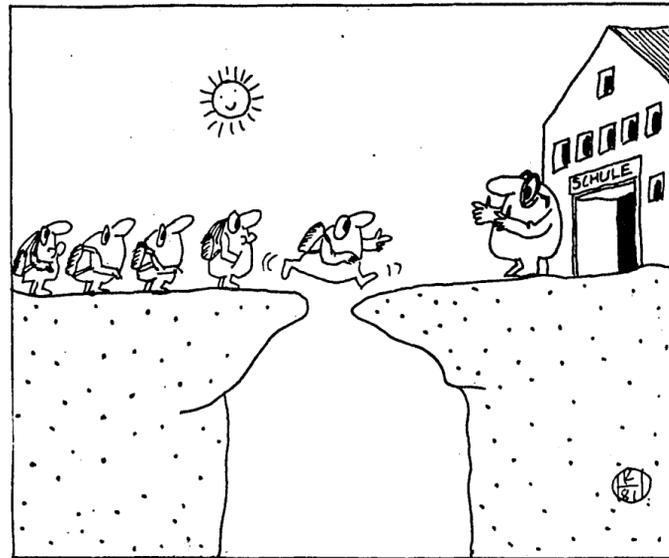
Hohe Stundenbelastung für Oberschüler

Mit der Einführung des obligatorischen 9. Schuljahres, das für Oberschüler erstmals im Schuljahr 1980/81 realisiert wurde, musste auch im Bereich der Oberschule eine Anpassung der Stundentafel vorgenommen werden. Das Ergebnis stellt einen Kompromiss dar zwischen den verschiedenen Faktoren, die Einfluss auf eine Stundentafel haben: Lehrstoff, Belastung der Schüler, Anpassung an später folgende Berufsschulen. Als schwerwiegendes Problem resultierte eine hohe wöchentliche Pflichtstunden-Belastung für die Oberschüler der zweiten bis vierten Schulstufe. Fleissige Schüler, die neben

dem Pflichtprogramm noch aus dem angebotenen Freifächerkatalog auswählen, erreichen zum Teil eine Belastung mit über 40 Schulstunden pro Woche. Ein Stundenabbau dürfte unausweichlich sein, doch stellt sich dannzumal die Frage, in welchen Bereichen abgebaut werden soll. Einerseits muss darauf geachtet werden, dass die Oberschüler eine breit gefächerte Ausbildung erhalten, die auch den musischen Bereich umfassen sollte, auf der anderen Seite hat der einzelne Oberschüler den hochgestellten Anforderungen der Berufsschule zu genügen.

Die Lehrpläne und Stundentafeln für die beiden Schultypen Real- und Oberschule befinden sich derzeit in einer vierjährigen Erprobungsphase. Mit einer gewissen Erwartungshaltung wird dem daraus resultierenden Ergebnis entgegen gesehen. Ganz besonders gespannt wird man auf das neu eingeführte Wahlpflichtsystem blicken, dessen Ergebnis zweifellos massgebend für die Fortführung des Experimentes - eventuell auch für andere Schulstufen - sein wird. Oder zur Rückkehr zum bisher üblichen System.

(G. M.)



Schulanfang heisst's morgen Donnerstag für viele Erstklässler, aber auch für zahlreiche Schüler aus Liechtenstein, die nun in die Oberstufe wechseln. So oder so: Es bleibt nach wie vor ein grosser Sprung ins Leben, der auch ein gutes Stück näher zur Welt der Erwachsenen führt.

Maifeier der Arbeitnehmer

Am Donnerstag, 30. April
in Balzers

Am Vorabend des 1. Mai findet im Gemeindefaal Balzers die diesjährige Maifeier des Liechtensteinschen Arbeitnehmerverbandes (LANV) statt. Im Mittelpunkt des offiziellen Programmes steht ein Referat von Dr. Hans-Georg Graf aus St. Gallen über «Die Zukunft unserer Arbeitsplätze». Ausserdem sprechen LANV-Präsident Alfons Schädler und Verbandssekretär Eugen Büchel zur Versammlung. Die Maifeier, zu der der LANV auch dieses Jahr wieder zahlreiche Mitglieder und Gäste erwartet, wird von Darbietungen der Harmonie-musik Balzers umrahmt.

Triesenberg:

Samariterkurs

Am Dienstag, den 5. Mai beginnt ein vom Samariterverein Triesenberg ausgeschriebener Samariterkurs im Samariterheim Triesenberg. Er wird unter der Leitung von Dr. med. Oskar Ospelt aus Triesen erteilt und besteht aus 13 theoretischen und praktischen Lektionen zu zwei Stunden. Kursabende werden am ersten Kursabend festgelegt. Der Kurs (Beginn am 5. Mai um 20 Uhr im Samariterheim «Kontakt», Oberufer, Triesenberg). Nebst dem Programm des Nothelferkurses werden bei diesem Kurs mehr praktische Kenntnisse in erster Hilfe wie Verbandlehre, Fixation usw. instruiert. Der Kurs wird unter Mitwirkung des Arztes und nach dem neuesten Programm des Schweizerischen Samariterbundes durchgeführt.

Als Unterrichtsmittel enthält der Kurs vier Tonbildschauen, Stellkartons als Unterstützung für die praktische Arbeit in Kleingruppen, Heilraumfolien sowie ein Arbeitsheft, welches jedem Kursteilnehmer abgegeben wird.

Anmeldung und Auskunft

Samariterverein Triesenberg, Daniel Beck, Wangerbergstrasse 538, 9497 Triesenberg, Telefon 2 28 12 oder am ersten Kursabend.

Das Gespräch geht weiter

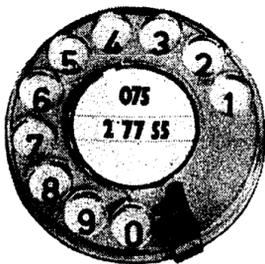
Heute Mittwoch
abend
im Rössle, Ruggell

Nach dem Unterbruch während der Osterfeiertage sind gestern Dienstag abend in Mauren die von den FBP-Ortsgruppen organisierten Gespräche mit Bürgern fortgesetzt worden. Neben aktuellen Fragen der Landes- und Gemeindepolitik befassten sich die Versammlungsteilnehmer auch mit der bevorstehenden Volksabstimmung.

● Heute Mittwoch abend um 20.15 Uhr geht das Gespräch in Ruggell weiter. Die FPB Ruggell lädt alle interessierten Mitbürger um 20.15 Uhr ins Restaurant Rössle ein.

Die nächsten Diskussionsrunden sind dann auf kommenden Montag (27. April) in Eschen, auf Dienstag (28. April) in Schellenberg, auf Montag (4. Mai) in Vaduz und auf den 5. Mai in Triesen angesetzt.

Für Privatkredite



BILFINANZ
AKTIENGESELLSCHAFT
FL-9490 VADUZ · TELEFON 075 / 27755

Zeitungsgeschichte als Zeitgeschichte

Ein historischer Rückblick auf das Pressewesen in Liechtenstein / von W. B. Wohlwend (VI)

In Fortsetzung unserer Artikelreihe veröffentlichten wir nachstehend den sechsten und vorletzten Teil über das Zeitungswesen in Liechtenstein. Dem Autor ging es darum, die Entwicklung unseres Pressewesens unter Hinweis auf die wichtigsten Titel, die im Laufe von mehr als 100 Jahren erschienen, aufzuzeigen. Gleichzeitig geht der Beitrag auch auf das politische und historische Umfeld ein, das den

Hintergrund für die jeweiligen Zeitungen bildete und heute noch bildet.

Stimmbürger lehnen Einführung des Proporzwahlrechts ab

Zurück zum politischen Hintergrund, der in diesem denkwürdigen Jahr (1930) Liechtenstein und damit auch die Zeitun-

gen des Landes bewegte. Die Volkspartei und ihre «Liechtensteiner Nachrichten» mit Dr. Wilhelm Beck lancierten eine Verfassungsinitiative zur Einführung des Proporzwahlrechtes. Nach einem stürmischen Abstimmungskampf, dem beide Zeitungen wieder ganze Seiten widmeten und in den auch Schweizer (!) als Exper-

ten der Demokratie beigezogen wurden, lehnten die Stimmbürger das Initiativbegehren am 2. März 1930 mit 1240 Nein gegenüber nur 805 Ja überdeutlich ab. Das Problem war damit - vor allem für die Volkspartei und für ihre Zeitung - noch nicht erledigt. Im Gegenteil:

Bereits 5 Jahre später, am 30. Mai 1935, hatte das Volk erneut über die Einführung des Proporzrechtes abzustimmen, nachdem der Landtag ein entsprechendes Initiativbegehren, das wieder von der Volkspartei eingeleitet worden war, abgelehnt und die Regierung mit der Durchführung einer Volksabstimmung beauftragt hatte. Mit 1319 Nein gegen 1182 Ja wurde die Initiative vom Volk erneut verworfen. Es blieb beim Majorz, der dann erst später, unter dem Druck der aussenpolitischen Ereignisse im Jahre 1939 und ohne das Volk zu befragen eingeführt wurde.

Der «Liechtensteiner Heimatdienst» - Sammelbecken für junge Bürger

Mit der Geschichte der liechtensteinschen Zeitungen steht diese zweite Volksabstimmung insofern im Zusammenhang, als die «Liechtensteiner Nachrichten» in der 1934 neu gegründeten Zeitung (und Partei der Stände) namens «Liechtensteiner Heimatdienst» (LHD) einen Bundesgenossen im Bemühen um die Abänderung der Verfassung gefunden hatten.

Der LHD verstand sich ursprünglich als Sammelbecken vornehmlich junger Bürger, die sich aus beiden politischen Parteien gruppierten und sich vom Parteiengeiz wie von der herkömmlichen Parteien-Demokratie überhaupt abwenden wollten. Es schwebte ihnen die Idee des Ständestaates vor, wie sie damals vor allem auch in Österreich populär war.

Helmut Kohl in Liechtenstein

Der Deutsche Oppositionsführer ist heute Mittwoch Gast im Presseclub (LPC)

Mit dem Vorsitzenden der Christlich-Demokratischen Union (CDU) und Vorsitzenden der gemeinsamen CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Dr. Helmut Kohl erwartet der Internationale Liechtensteiner Presseclub (LPC) am heutigen Mittwoch einen seiner bisher prominentesten Besucher. Der private Liechtenstein-Aufenthalt von Dr. Helmut Kohl wird mit einer Unterredung mit Regierungschef H. Brunhart und Regierungschef-Stv. Hilmar Ospelt, sowie mit einem Empfang auf Schloss Vaduz verbunden sein.

Der CDU/CSU-Kanzlerkandidat des Jahres 1975 und heutige Oppositionsführer im Deutschen Bundestag ist 1930 in Ludwigshafen geboren. Nach seinen Studien der Rechts- und Staatswissenschaften und der Geschichte, wurde Dr. Kohl Referent beim Verband der Chemischen Industrie in Ludwigshafen.

Seine politische Karriere begann für Dr. Helmut Kohl mit dem Eintritt in die CDU (1947). Vom Vorstand des Bezirksverbandes Pfalz wechselte Kohl (1954) in den Vorsitz der Jungen Union, wurde 10 Jahre später Mitglied des Bundesvorstandes der Christlich-Demokratischen Union und 1969 stellvertretender Bundesvorsitzender.

Profilierung 1980

Von 1963 bis 1969 war Dr. Helmut Kohl Leiter der CDU-Landtagsfraktion im



Welkt heute Mittwoch zu Gast im Internationalen Liechtensteiner Presseclub (LPC): der deutsche Oppositionsführer Dr. Helmut Kohl.

Diskussionsrunde im Schössle

Die Diskussionsveranstaltung mit den Mitgliedern und Gästen des LPC beginnt heute, kurz nach 12 Uhr mittags im Hotel Schössle, Vaduz. Dort findet anschliessend auch die Generalversammlung des LPC statt, der sich ein gemeinsames Abendessen im Hotel-Restaurant Real anschliesst.

Fortsetzung auf S/2